



Wie die Postkarte von 1904 zeigt, war Veltheim damals ein richtiges Dorf und stolz auf seine Teigwarenfabrik. – Rund 25 Personen tauschten gestern Morgen in der Bibliothek Erinnerungen an den Alltag vergangener Tage aus. winbib/hd



Wissen, das nicht in Büchern steht

QUARTIERGESCHICHTE Die Veltheimer haben es gut. Seit zehn Jahren können sie in ihrer Bibliothek Erinnerungen an das Quartierleben vergangener Zeiten austauschen. Gestern Morgen war der Anlass bei Kaffee und Kuchen besonders gut besucht.

Die kleine Bibliothek platzt fast aus den Nähten, sogar die Treppenstufen sind besetzt, auf dem Tisch stehen Kuchen und Zopf, in den Tassen dampft der Kaffee. Das Gewerbe an der Feldstrasse ist heute Thema. Erwin Grieshaber, ein Stammgast, hat einen Text vorbereitet, den er abschnittsweise vorliest. Schnell entspinnt sich ein lebhaftes Gespräch, das von Bibliothekar und «Gallispez»-Redaktor Kurt Steiger zurückhaltend moderiert wird.

Theophil Stäubli, ältester Sohn des Bäckers, der bis in die Sechzi-

gerjahre neben der Konkordia sein Geschäft hatte, erzählt, wie er in der Bschüssig-Teigwarenfabrik staunte über die Mengen an Hörnli, die dort im Dachstock zum Trocknen ausgebreitet waren. Als Ausläufer musste er dort Ware abholen, die sein Vater im Laden verkaufte. Sein Bruder Jules ergänzte, dass der Beck auch Spezereiwaren verkaufte, von Teigwaren bis hin zur Schuhwische. «Wart ihr damit nicht eine Konkurrenz zu dem Laden von Fräulein Baumann?», wirft eine Frau ein. «Dort gab es doch

die herrlichen Foiferbölle.» Bald diskutiert die ganze Gesellschaft, jeder weiss wieder etwas zu ergänzen, sodass sich langsam ein Bild der vielen Geschäfte in der Feldstrasse ergibt. Vom Frohsinn, in der heutigen Oldtimer-Bar, über Bloch-Möbel und die Rosenapotheke bis zur Volg-Weinkellerei.

Genug für sieben Bäckereien

Sieben Bäckereien gab es damals in Veltheim. Heini Honegger, ein Sohn der gleichnamigen Bäckerbetreiber, gibt eine hübsche Geschichte zum Besten. Mit dem Militärvelo und einer Chrätze auf dem Rücken hatte er den besseren Leuten in der Weinbergstrasse Brot geliefert. Für das Trinkgeld hat er sich eines Tages beim

Beck Sigrist ein frisches Bürligekauft und es mit Genuss im Pärkli verzehrt: «Wir bekamen daheim ja nur das alte Brot vom Vortag zu essen.» Als der Bub heimkam, wusste der Vater schon Bescheid und hat ihm körperlich klargemacht, dass man nicht bei der Konkurrenz kauft. Später, als der Konsum anfang, Brot zu verkaufen, wurden die Kinder angestiftet, zu beobachten, wer dort was kauft. Bei den Erzählungen kommt einer Frau in den Sinn, wie sie als Kind zum Bäcker geschickt wurde, um einen besonders schönen Apfel in Teigwickeln, dann backen zu lassen und später wieder abzuholen.

Genau um solches Wissen zu bewahren, hat Kurt Steiger gemeinsam mit Christel Göth die

Reihe «Begegnungen – Veltheim früher» vor zehn Jahren ins Leben gerufen. «Bist du denn der Fritz Bretscher?», fragte jemand quer durch den Raum und der bejaht. Dass sich Leute nach langen Jahren hier wiedererkennen, komme häufig vor, sagt Steiger. Die Atmosphäre ist fast wie auf einem Klassetreffen, jeder hat mit jedem etwas zu reden, gemeinsame Erinnerungen verbinden. Da ist der erste Fernsehapparat im Restaurant Apfelgarten oder das Fräulein, das die Barrieren hinunterkurbelte und sonst vor dem Bahnwärterhäuschen sass und listete. Oder wie unheimlich den Kindern die Gegend um die Sulzer-Häuser an der Juchstrasse war. Das erste Auto im Quartier fuhr Herr Wei-

lenmann, der Besitzer der Teigwarenfabrik, das zweite war wohl der schwarze Dodge von Bäcker Honegger, einigt sich die Runde.

Eva Kirchheim

ERINNERUNGEN GESUCHT

Haben Sie Lust, Ihre Erinnerungen an die Vergangenheit in Winterthur und Region zu Papier zu bringen und eventuell in der Zeitung zu lesen? Schicken Sie Ihre Texte (gern mit Bild), die nicht länger als rund eine A4-Seite sein sollten, an: Der Landbote, Postfach 778, 8401 Winterthur, oder per Mail an leserbriefe@landbote.ch.

In Kürze

NOTTELEFON

1000 Frauen beraten

Die Beratungsstelle Frauen-Nottelefon hat laut Jahresbericht 2015 960 Klientinnen und 48 Fachpersonen beraten. Das sind etwas weniger als im Vorjahr. Um der Überlastung entgegenzuwirken, konnte ein Teil der Fälle im Bereich Gewaltschutzgesetz abgegeben werden. Das Frauen-Nottelefon ist eine von zehn anerkannten Opferhilfe-Beratungsstellen im Kanton Zürich.

SCHLEIFE-KONFERENZ

Kinder trafen Gott

Am Auffahrtswochenende haben laut Mitteilung der Stiftung Schleife 140 Kinder sowie 50 Väter und Mütter an der «Wunderland»-Konferenz im Zeughaus teilgenommen. Viele Kinder hätten «eine persönliche Berührung mit Gott erfahren», heisst es.

VITAL STEFANINI PEDALT

St. Petersburg als Ziel

Vital Stefanini, der 46-jährige Sohn des greisen Immobilienkönigs, fährt mit Velo und Zelt nach St. Petersburg. Er will die 2600 Kilometer in weniger als einem Monat schaffen und beweisen, dass auch «Menschen mit einer Hirnverletzung funktionieren und einiges erreichen können». Vital Stefanini erlitt 2002 bei einem Unfall eine Hirnverletzung. *mgm*

Gestaltungsraum für die Jungen von Sennhof

JUGENDARBEIT Kinder und Jugendliche in Sennhof haben ab sofort einen neuen Treffpunkt: einen umgebauten Planwagen beim Schulhaus. Mit diesem kommt auch die Mobile Jugendarbeit ins vernachlässigte Aussenquartier.

Das Quartier Sennhof am Eingang ins Tössstal ist bei Familien beliebt. Die Mieten sind einigermaßen zahlbar, die Erholungsräume liegen direkt vor der Tür. Entsprechend gross ist der Anteil von Kindern und Jugendlichen an der Bevölkerung. Den Heranwachsenden wurde bisher aber wenig geboten. Vor allem ein Jugendtreff fehlte. Doch nun hat sich die Mobile Jugendarbeit Winterthur (Mojawi) daran gemacht, den Missetand zu beheben.

Weil das Geld reicht

Schon lange habe man auf ein Projekt in Sennhof hingearbeitet, sagt Beat Sutter, Stellenleiter der Mojawi. Dank zusätzlicher Mittel sei es nun 2016 möglich geworden, etwas auf die Beine zu stellen. Beim Schulhaus Sennhof hat die Mojawi einen umgebauten Planwagen aufgestellt. Er bietet Platz für acht bis zehn Personen und einen Kiosk. Jeweils am Donnerstagabend ab 17 Uhr ist ein Jugendbarbetrieb geplant, mit jugendgerechten Getränken und Rahmenprogramm. Wie dieses genau aussehen wird, ist noch einigermaßen offen. Die Jugend-

arbeit gehe von der Nachfrage aus, von den Wünschen der Jugendlichen, sagt Sutter. Die Jugendarbeiter haben also nicht ein Konzept erarbeitet, das sie über den Sommer absputzen. Sondern sie entwickeln das Programm laufend. Seit Anfang dieses Frühlings ist man mit den Jugendli-

chen im Gespräch. Möglich sind etwa Poker-Abende oder ein kleines Public Viewing während der Fussball-EM. Auch ein Betrieb am Freitagabend ist laut Sutter im Gespräch. Vor allem ältere Jugendliche hätten signalisiert, dass sie den Wagen dann gerne als Treffpunkt nutzen wollen. Die

Jugendarbeit würde eine solche Nutzung begleiten und den Rahmen abstecken, sagt Sutter.

Für jüngere Kinder ist der Mittwochnachmittag reserviert. Jeweils von 14 bis 18 Uhr verwandelt sich der Planwagen zu einem Spielekiosk. Im Angebot sind etwa ein Volleyball- und Badmintonnetz,

Einräder, Jongliermaterial oder ein Riesen-Mikado. Das Spielmaterial hat die städtische Quartierentwicklung zur Verfügung gestellt. Damit es unter den Kindern keine Konflikte gibt, sollen ältere Junge zum Rechten schauen. Zwei Freiwillige haben sich dafür bereits gemeldet, sagt Sutter. Zwei weitere würden allenfalls noch gesucht. Auch Eltern will die Jugendarbeit in die Aufsicht und den Betrieb einbinden.

Die Saison des Spielekiosks am Mittwoch und des Jugendkiosks am Donnerstag dauert von Mai bis Oktober. Der Planwagen bleibt auch im Winter beim Schulhaus Sennhof. Wie der Betrieb in den kalten Monaten aussehe, sei noch offen, sagt Sutter. Das ganze Projekt ist auf zwei Jahre angelegt. So lange reicht das Geld. Danach soll der Planwagen möglichst am Ort bleiben und von den Sennhöflern selbst betrieben werden. «Das ist unsere Hoffnung», sagt Sutter.

Fussballturnier zum Start

Den Auftakt für den neuen Treffpunkt feierten die Jugendarbeiter gestern zusammen mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen aus dem Quartier an einem Kick-off-Event im wörtlichen Sinne: einem offenen Fussballturnier. Dabei konnten die zahlreichen Interessierten auch die Snacks und Getränke aus dem Kiosk und das Spieleangebot ein erstes Mal ausprobieren. *mcl*



Viel Betrieb herrschte gestern beim Startanlass des Spielekiosks beim Schulhaus Sennhof.

Nathalie Guinand